

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB): Kunststoff recycling in der Stadt Bern, Fristverlängerung**

In der Stadtratssitzung vom 27. Januar 2011 wurde das nachfolgende Postulat Fraktion GB/JA! erheblich erklärt; dazu stimmte der Stadtrat am 27. November 2014 einer dritten Fristverlängerung bis 30. Juni 2015 zu:

Viele Gründe sprechen für ein Recycling von Kunststoffen, sei es das Schonen von wertvollen fossilen Ressourcen, tiefere Umweltbelastung aber auch neue Technologien, welche das maschinelle Trennen ermöglichen und somit Wirtschaftlichkeit gewährleisten. Doch wie allgemein in der Abfallpolitik, ist es wichtig, dass die Unterschiede von Privatabfall und Gewerbeabfall berücksichtigt werden, denn Sortenreinheit und Abfallmenge spielen die Hauptrolle bei Kosten-Nutzen-Analysen des Recyclings.

In Gewerbe und Industrie fallen grosse Mengen an sortenreinem Kunststoff an. Dieses Sammelgut eignet sich hervorragend fürs Recycling da die Ökobilanz und die Wirtschaftlichkeit von der Menge und der Reinheit der Sammelfraktion abhängt. Das Potenzial des in gewerblichen und industriellen Verfahren anfallenden Abfalls wurde bereits teilweise erkannt. Dies zeigen Sammelsysteme in diversen Bereichen (wie z.B. Industrie, Grossverteiler: Sammeln der Plastikeinschweissung von Ladegut; Landwirtschaft: Sammeln von Plastik von Siloballen etc.), welche sich diesen wertvollen Kunststofffraktionen annehmen. Die Kosten-Nutzen-Bilanz ist unbestritten positiv – ein Recycling also die beste Lösung. Hier ist tatsächlich ein grosses Potenzial vorhanden, das es möglichst effizient zu nutzen gilt. Deshalb sind die vorhandenen Sammelsysteme zu analysieren, um einerseits Optimierungen und Ausbau der Abläufe vorzuschlagen und andererseits mögliche Instrumente aufzuzeigen, um einer Erhöhung der Sammelquote, in unserem Fall in der Stadt Bern, zu erreichen (wie z.B. Information, übergeordnete Ansprechstelle, Koordination, Vorschriften, ...).

Bezüglich Haushaltsabfälle war bis vor kurzem die Kosten-Nutzen-Bilanz negativ. Technische Entwicklungen in den letzten Jahren ermöglichen jedoch heute das Sortieren von gemischten, verschmutzten Kunststoffverpackungen. Auf kommunaler Ebene wurden oder werden Sammlungen für Kunststoffabfälle aus Haushaltungen eingeführt oder getestet (Zug, Thun, Bern etc.). Die Stadt Bern wird aufgefordert die Daten und Erfahrungen der bernischen Versuche zu sammeln, zu analysieren und abzuklären, ob hier ein Potenzial besteht, beziehungsweise ob die Sammlung von Haushaltskunststoffen ökologisch sinnvoll wäre.

Die Stadt Bern wird beauftragt, mit anderen Gemeinden und Kantonen und dem Bund zusammen zu arbeiten.

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. Bezüglich Kunststoffrecycling eine Gesamtschau der Verwertungspotenziale sowie eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse zu erstellen.
2. Bezüglich Haushaltsabfälle bereits erfolgte kantonale und kommunale Versuche auszuwerten und eine Ökobilanz zu erstellen.
3. Bezüglich Gewerbeabfällen vorhandene Systeme auszuwerten und Optimierungsvorschläge der Recyclingvorgänge sowie Instrumente zur Erhöhung der Sammelquote aufzuzeigen.

4. Zudem soll der Gemeinderat Stellung nehmen bezüglich der heutigen Situation in der Stadt Bern: Wo steht das Recycling bei den gesammelten Kunststoffen heute, was ist für die Zukunft geplant? Was geschieht momentan mit dem gesammelten Kunststoff?

Bern, 19. August 2010

Postulat Fraktion GB/JA! (Alinde Trede / Judith Gasser, GB), Cristina Anliker-Mansour, Rahel Ruch, Lea Bill, Christine Michel, Hasim Sancar, Stéphanie Penher.

Bericht des Gemeinderats

Der Stadtrat hat am 27. November 2014 einer dritten Fristverlängerung zugestimmt. Grund dafür war die ausstehende Veröffentlichung des Schlussberichts zum Projekt „Kunststoff-Verwertung Schweiz“ des Bundesamts für Umwelt (BAFU). Ziel der Studie ist es, die verschiedenen Verwertungswege für unterschiedliche Kunststoffströme im Detail zu prüfen und anhand einer Ökobilanz darzustellen. Diese Studie wurde auf gesamtschweizerischer Ebene unter Federführung des BAFU und in Zusammenarbeit mit Vertretungen von Kantonen, Gemeinden, IG Detailhandel Schweiz, Kunststoffverband, Recycling und Zementindustrie sowie Kehrrichtverwertungsanlagen initiiert. Die Endresultate der Studie und somit eine Ökobilanz zu den einzelnen Verwertungswegen sowie Massnahmenvorschläge stehen immer noch aus. Das BAFU will sich zudem auch nicht auf einen Zeitpunkt für den Schlussbericht festlegen.

Zu Punkt 1, 2 und 3:

In der Schweizer Recyclingwirtschaft haben sich in den vergangenen Jahren sortenreine Sammlungen als Basis für ein hochwertiges stoffliches Recycling bewährt. 2014 haben die Organisation Kommunale Infrastruktur (OKI), die Dachorganisation der Schweizer Recycling Organisationen Swiss Recycling und der Verband der Betreiber Schweizer Abfallverwertungsanlagen (VBSA) ein gemeinsames Empfehlungsschreiben verabschiedet, worin sie die Aktivitäten für gezieltes Kunststoffrecycling befürworten. Sie empfehlen zusätzlich zur etablierten Sammlung von PET-Getränkeflaschen die selektive Separatsammlung von Polyethylen (PE)-Kunststoffflaschen mit Deckel in einem landesweit einheitlichen System. Grundsätzlich wird jedoch unterschieden zwischen reiner PE-Kunststoffflaschensammlung und einer gemischten Kunststoffsammlung, wobei erstere generell befürwortet und letztere aus ökonomischen Gründen und derzeit unklarem ökologischem Mehrwert abgelehnt wird. Gefestigte Erkenntnisse dazu soll die vom BAFU seit längerem in Aussicht gestellte Studie bringen.

Entsorgung + Recycling Stadt Bern (ERB) hält sich an das Empfehlungsschreiben von OKI, Swiss Recycling und VBSA. So unterstützt und praktiziert ERB die Sammlung von PE-Kunststoffflaschen, während die gemischte Kunststoffsammlung aus heutiger Sicht insbesondere aus ökonomischen Gründen skeptisch beurteilt wird. Wie der Gemeinderat jedoch bereits in seinen bisherigen Antworten, zuletzt am 11. Dezember 2013, festgehalten hat, ist zurzeit aufgrund der Verzögerung der BAFU-Studie eine abschliessende Prüfung der aufgeworfenen Punkte nicht möglich.

Zu Punkt 4:

Wie der Gemeinderat bereits in seiner Antwort vom 11. Dezember 2013 ausgeführt hat, wird Kunststoff seit dem 1. Oktober 2012 nicht mehr bei den Quartierentsorgungsstellen (QES), sondern in den städtischen Entsorgungshöfen (EH) gesammelt. Die in den Entsorgungshöfen gesammelten Kunststoff-Hohlkörper (Flaschen mit Deckel) bestehen fast ausnahmslos aus Polyethylen (PE). Durch die Sammlung in den bedienten Höfen wird gewährleistet, dass der Fremdstoffanteil gering ist. Auf diese Weise wurden im Jahr 2014 insgesamt 18 Tonnen Kunststoffe gesammelt. Diese vergleichsweise kleine Menge lässt sich damit erklären, dass die Sammlung von

PE-Kunststoffflaschen nur ein ergänzendes Entsorgungsangebot zu der von den Grossverteilern Migros und Coop flächendeckend in der gesamten Schweiz eingeführten Rücknahme von PE-Kunststoffflaschen ist. Für die PE-Kunststoffflaschen hatte ERB rasch einen Abnehmer gefunden. Die Vergütung von anfänglich Fr. 200.00 pro Tonne (bis 2014) ist 2015 jedoch nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses markant auf Fr. 105.00 pro Tonne gesunken. Die Sammlung ist nicht kosten-deckend; aufgrund der geringen Mengen jedoch momentan finanziell tragbar.

Von einer Sammlung von gemischtem Kunststoff wird hingegen vorläufig abgesehen, da schweizweit klare Grundlagen fehlen und die von allen Seiten geforderten Vorgaben des BAFU nach wie vor ausstehend sind. Zudem befindet sich das Angebot zur Sortierung von gemischten Kunststoffabfällen in der Schweiz erst im Aufbau.

ERB ist zurzeit daran, das aus dem Jahr 2003 stammende Abfallkonzept grundlegend zu überarbeiten und auf die künftigen Herausforderungen auszurichten. Im Rahmen dieses neuen Abfallkonzepts wird auch die Frage zu beantworten sein, wie künftig in der Stadt Bern Kunststoff gesammelt werden soll; dabei werden die Ergebnisse der BAFU-Studie - soweit sie dannzumal vorliegen - mit zu berücksichtigen sein. Gemäss heutiger Planung sollte das Abfallkonzept im Verlauf des kommenden Jahrs vorliegen und einer breiten Diskussion unterbreitet werden können.

Aus diesem Grund beantragt der Gemeinderat für die Vorlage des Prüfungsberichts eine weitere Fristverlängerung bis Ende 2016.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Judith Gasser, GB): Kunststoffrecycling in der Stadt Bern; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer weiteren Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis 31. Dezember 2016 zu.

Bern, 24. Juni 2015

Der Gemeinderat